

Chicago Weltanschauung.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ — „
85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Eingeliehe Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 6) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Intentionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, und T. Zwiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 95. Hermannstadt, Mittwoch den 27. April 1898. 114. Jahrgang.

Der Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges.

Das Ereignis, womit der spanisch-amerikanische Streit Wochen hindurch die Welt unterhalten hat, ist zu Ende. Es wird wirklich Ernst. In den letzten Tagen schien noch einmal für einen Augenblick ein leiser Hoffnungs- schimmer aufzuleuchten, daß doch nicht jede Möglichkeit ausgeschöpft sei, den Conflict auf friedlichem Wege zu schlichten, aber dieser letzte Hoffnungs- schimmer ist schnell wieder erloschen. Heute steht man vor der Thatfache des spanisch-amerikanischen Krieges. Zwar ist noch von keiner Seite eine formelle Kriegserklärung erfolgt, aber de facto ist der Kampf eröffnet — eröffnet damit, daß das atlantische Geschwader der Union am 21. d. in See gegangen ist, um die cubanischen Häfen zu blockiren. Ebenso scheint man aber auch auf spanischer Seite bereits eine Gegenaction eingeleitet zu haben; ein Theil der spanischen Kriegsflotte hat sich nach Westen hin in Bewegung gesetzt, und in der Union befürchtet man, daß der Chef dieses Geschwaders Dreyer habe, einen der größeren Häfen Nordamerikas anzu- greifen und zu bombardiren. Sollte diese Befürchtung wirklich begründet sein, so würde sich Spanien zunächst auf eine Art Kleinkrieg verlegen und die Aufmerksamkeit des Gegners vom Hauptkampflage, wo zuguterletzt aber doch die endgiltige Entscheidung fallen muß, abzulenken suchen, — entweder weil es einzuweichen vor einer offenen Seeschlacht in der Nähe der umstrittenen Insel, das heißt des für den kriegerischen Austrag des Streites ganz speciell in Frage kommenden Gebietes, zurückdrückt, oder sich von einer solchen Tactik selbst irgendwie Nutzen verspricht.

Ersteres möchte man aber zu Gunsten der spanischen Flotte, der man bis zum Beweise des Gegentheils wohl Initiative und Wagemuth zutrauen darf, nicht annehmen und in letzterer Hinsicht wäre auch nicht einzusehen, worin der Vortheil einer derartigen Tactik bestehen könnte. Im Gegentheil scheinen die militärischen Sachverhältnisse viel mehr so zu liegen, daß Spanien für den Beginn des Krieges einen Vorprung hat und daß es gerade in seinem Interesse läge, den Gegner gleich im Anfange zu müthigen Auseinandersetzungen zu stellen. Jene aus Newyork herrührende Meldung, daß spanische Geschwader sich vorerst mit dem Bombardement nord-amerikanischer Häfen beschäftigen werde, hat darum wenig Wahrscheinlichkeit für sich, vielmehr ist zu erwarten, daß die spanische Flotte danach trachten wird, die Unionsflotte ohne Verzug zu einem offenen Kampf zu engagiren. Im Namen der Humanität, so haben die Yankees erklärt, sind sie genöthigt, den Krieg zu führen zu müssen, und sie haben auch hartnäckig versucht, alle Schuld auf die Schultern der spanischen Politiker abzuwälzen. Hat doch Präsident Mac Kinley nach Aushändigung des Ultimatus an den spanischen Gesandten zu erklären die Stirn gehakt, daß er Alles gethan habe, um den Frieden zu erhalten, daß die Union gemäßigteren der heraus- geforderte Theil sei, und verkündet doch noch von Washington heuchlerisch in die Welt hinaus, daß „nach Erachten des Staatsdepartements der Union Spanien die Verantwortlichkeit für den Ausbruch des Krieges trage“. Das ist eine Heuchelei, die ihres Gleichen sucht! Niemand außerhalb des Kreises der unionistischen Staatsmänner und der amerikanischen Chauvinisten wird sich davon beirren lassen: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist die Urheberin des Krieges, sie hat die Kriegs- fahne entfesselt. Mit der Berechtigung und der Begründung des Krieges ist es für Amerika ebenfalls auf das Schlimmste bestellt. Weber die

Katastrophe des Kreuzers „Maine“ kann für das Vorgehen Americas einen zureichenden, stichhaltigen Grund abgeben, noch die greulichsten Uebelstände, welche zufolge der spanischen Regierung auf Cuba herrschen. Die cubanischen Verhältnisse, mögen sie sein wie immer, geben der Union kein Recht, dort einzuschreiten; Cuba untersteht der Oberhoheit Spaniens, und die nordamerikanische Republik ist durchaus nicht dazu berufen, sich in die dortigen Verhältnisse einzumischen und eine Art Schutzherrschaft über die Insel ausüben zu wollen. Sie verlegt, da sie es thut, das Völkerrecht.

Nicht Humanität und Gerechtigkeit ist es, worauf die Union hinzu- weisen ein Recht hat, indem sie das Schwert zieht, — die treibenden Kräfte ihres Handelns sind vielmehr ganz gewöhnlicher, brutaler Egoismus und rücksichtslose Eroberungslust. Mit diesem Odium belastet — woran auch alle humanitären Phrasen, die Spanien die Verantwortung zuwälzen möchten, nichts ändern — zieht Amerika in den Krieg. Ueber den schließlichen Ausgang des Kampfes dürfte wohl nur eine Meinung herrschen. Wenn, wie schon Eingangs erwähnt, die spanischen Flottenführer ohne Verzug Muth und Initiative entwickeln, so würden sie bei dem augenblicklichen Stand der amerikanischen Kriegsmacht sicher über nicht unerhebliche Vortheile verfügen. Auf die Dauer aber hat das große und reiche Amerika den längeren Athem und wird gegenüber dem finanziell erschöpften Spanien aller Voraussicht nach triumphiren. Verlauf und Ausgang des Krieges werden wesentlich aber auch von dem Verhalten der Aufständischen auf Cuba abhängen.

Politische Uebersicht.

Die „Pub. Corr.“ ist zuständigerseits ermächtigt, alle Nachrichten, die sich auf die Besetzung der Stelle des Ministers a latere beziehen, als grundsätzliche Erfindungen zu bezeichnen. Die Regierung hat wegen Besetzung dieses Postens mit Niemandem unterhandelt und sind daher sämtliche an den Karlsbader Curatenschatz des Staatssecretärs Baron Apor geknüpften Combinationen als mißliche Erfindungen anzunehmen. Der Lösung der betreffenden Personenfragen wird in den maßgebenden Kreisen überhaupt kein dringlicher Charakter zugesprochen. Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachten die Verhandlungen über die Antragsentwürfe gegen Baden einige bemerkenswerthe Reden, auf die noch näher eingegangen sei. Abg. Eisele und Heeger erklärten, es sei unbegreiflicher Entschluß der Deutschen, ohne die Zurücknahme der Sprachenverordnungen die parlamentarische Arbeit nicht zuzulassen. Heeger sagte noch, die Deutschen werden diesen Strauß ausführen, auch wenn hierbei das Reich und sie selbst in Scherben gingen. Die Wählererschaft verlange, daß die Abgeordneten ausbleiben, auch wenn Alles in Trümmern gehe. Baden gehöre entweder in's Zuchthaus oder vor die Gewehre. Die Regierung und die Mehrheit möchten nicht auf Bewilligungen unter den Deutschen rechnen. Alle Verfügungen würden unbeachtet bleiben. Während der folgenden Rede B. Perschke's kam es, der „Börs.“ zufolge, zu einem bewegten Zwischenfall. Perschke sprach von Gewaltthaten der Mehrheit. Brzeznowsky: „Sie sprechen von Gewalt! Mit dem Messer wollen Sie uns mordeln! In's Zuchthaus gehet er! Gemeiner Mörder!“ (Stürmische Entrüstung links und rechts: Ohen Sie nach Prag!) Lächler: „Neben Sie sich zum Wort, wenn Sie Courage haben!“ Glöckner: „Nieder plündern!“ Brzeznowsky verläßt den Saal, kehrt aber wieder zurück, zieht ein Taschentuch hervor und rufst dabei: „Pferche!“ Glöckner: „Früher kommen Sie nicht, sonst werden Sie halt mit einer roten Nase (Anspielung auf Brzeznowsky's rote Nase) mit blauer weggehen. Schücker befragte

sch, auf das Verhalten der Schönerer anspielend, daß der Kampf vielfach mit Angriffen auf die persönliche Ehre geführt werde. Türl nahm Schönerer wegen seiner Angriffe gegen die übrigen deutschen Gruppen in Schutz und fuhr fort: „Die Jungescheu beantragen Ausdehnung der Sprachenver- ordnungen auf Schlesien; lassen Sie nur unser Schlesien in Ruhe, das geht Sie gar nichts an. Wenn Sie aber Schlesien zur böhmischen Krone haben wollen, dann gehen Sie zunächst nach Breslau; wenn Preußisch-Schlesien von Ihnen gefressen ist, müssen wir uns bequemen, mitgefressen zu werden!“ Vom dynastischen Gesühle sprechend, sagte Redner: „Diejenige Liebe und Treue, die das deutsche Volk von oben erfährt, wird es auch wieder zurückfließen lassen. Wenn wir oben keine Liebe und Treue erfahren, können wir auch keine zurückgeben...“ (Hört! recht!) Lewicki: „Also Ründigung!“ Türl: „Wenn man uns die notwendigen Existenzbedingungen abschneidet, woher soll dann die Liebe und Treue zu diesem Staate kommen? Wenn durch Mißgriffe der Regierung der Staat zu Grunde geht, wird das deutsche Volk gewiß nicht zu Grunde gehen! Es hat festen Halt an den Volksgenossen im Reich. Wir wissen, wenn auch Oesterreich zerfällt, wird uns doch sicherlich nicht die deutsche Bruderhand fehlen, die uns auf's sichere Land hinüber leitet!“ — Sodann wurde die Erörterung abge- brochen.

In der ferndeutschen Stadt Reichenberg tagte kürzlich eine von dem Advocaten Dr. Hlinal geleitete tschechische Versammlung, in der auch der herabstige Agitator Dr. Schamaneck eine von Ausfällen gegen Deutschland strotzende Rede hielt. Er beantragte schließlich folgenden Zusatz zu einer von einem Vorredner vorgelegten Entschließung: „Schließlich fordern wir unsere Abgeordneten auf, die Auflösung der politischen Bundes- genossenschaft unseres Reiches mit dem Deutschen Reich anzustreben, weil diese Bundesgenossenschaft dem tschechischen Volke und dem Reich nur Opfer auferlegt und keinerlei sichbare Vortheile bietet.“ Die Entschließung wurde, der „Börs.“ zufolge, mit diesem Zusatz angenommen und dann die Bildung eines tschechischen politischen Vereins für Reichenberg und Umgebung beschlossen. Die Leute, die diese Beschlüsse gefaßt haben, sind die engeren Parteigenossen des k. k. Finanzministers Dr. Raigl!

Der „Swjet“ bespricht das Geschenk des Kaisers von Rußland an den Fürsten von Montenegro, bestehend aus Gewehren und Patronen und sagt, daßselbe sei geeignet, die Anarchie zu zerstreuen, als ob Rußland bei seinem Vorgehen in Asien seinen Aufgaben gegenüber dem Slaventhum auf der Balkan-Halbinsel entsagte hätte. Rußland habe vielmehr an dem, was ihm theuer und heilig sei, fest. Das Blatt beschließt sich jedoch mit der Zukunft des serbischen Volkes und schließt mit dem Satz, daß ein starkes Montenegro die wahre Morgenröthe der serbischen Wiebergeburt und Einheit sei.

Als London wird der „Politischen Correspondenz“ gemeldet: Verschiedenen Berichten ist zu entnehmen, daß der Krieg gegen Spanien in den Südstaaten der Union durchaus nicht populär ist. Es mache sich vielmehr auch in dieser Frage zwischen den Vereinigten Staaten ein starker Antagonismus fühlbar. In den südlichen Staaten herrsche vielfach eine erregte Stimmung darüber, daß ohne jedes in den wahren Interessen der Union begründete Motiv, um Cubas willen, ein Krieg unternommen werde, und man gebe dort der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Nordstaaten nur aus dem Grunde, weil sie dadurch weit weniger, als die Südstaaten in Mitleidenschaft gezogen werden können, zum bewaffneten Kampfe gedrängt haben. — An verschiedenen Punkten der Union kommt ein lebensspottlicher Haß gegen die farbigen Soldaten zum Ausdruck. Insbesondere ist dies in Cayo-Hueso der Fall gewesen, wo zwei Negerecompagnien bei ihrem Einzuge in die Stadt seitens der Bevölkerung fortwährenden Beschimpfungen ausgesetzt waren. Ein Theil der Presse faßt die Verhältnisse noch auf. So hat sich ein Blatt in Cayo-Hueso in heftigster Weise gegen die Verwendung von Farbigen in diesem Kriege geäußert und sich nicht scheut, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Negere bald den Waffner und dem gelben Fieber erliegen werden. — Die von der Union in Europa

Feuilleton.

Hand und Ring.

Von A. R. Green. (57. Fortsetzung.)

Tredwell bejahte dies mit ernster Miene und ging Ferris voran nach Dekatt's Schlafzimmer. Hier bot sich dem Bezirksanwalt ein seltsamer Anblick — er richtete sich mit der Hand über die Stirn, als wolle er einen bösen Traum verschreiben, dann wandte er sich zu dem Coroner: „Doctor,“ sagte er, „mir scheint, wir sehen diesen Auftritt nicht zum ersten Mal; er weckt eine furchtbare Erinnerung in meiner Brust.“ So war es auch. Was sie vor Monaten in dem kleinen Hause am anderen Ende der Stadt erlebt hatten, schien sich hier wiederholen zu sollen: Auf dem Bette lag eine bleiche, bewußtlose, schwer athmende Gestalt, mit starren Augen, die Beute des Todes. Auch Dekatt's Verletzung war am Kopf, wie die schweren Binden bezeugten, und derselbe Arzt, der damals Frau Klemens' gerufen worden war, weilte an der Seite seines Lagers. Am Fußende des Bettes aber, das wachsame Auge stets unbeweglich auf denselben Punkt gerichtet, saß Imogen Dare, als habe sie das nächste Recht an den Sterbenden. Keiner wagte, ihr den Platz streitig zu machen, auch Dekatt's Schwester nicht, deren liebevolles Gemüth von dem schrecklichen Verlust tief gebeugt war. Ferris und Tredwell hatten sich in die entfernteste Zimmerecke zurück- gezogen. „Ist keine Hoffnung mehr?“ fragte Ersterer. „Nein, die Wunde ist lebensgefährlich; zudem hat sie merkwürdige Ähnlichkeit mit derjenigen, welche Frau Klemens' Tod herbeiführte. Er wird vielleicht noch einmal zum Bewußtsein kommen, aber seine Stunden sind gezählt. Ein Trost ist's nur, daß diesmal kein Mord vorliegt.“

Der Bezirksanwalt sah nach Imogen hinüber: „Wie kam sie in meine Nähe?“ fragte er. Tredwell ging mit ihm in's Nebenzimmer. „Das Unglück hat sich gerade zugetragen, als Orkut Fräulein Dare zur Gartentür begleitete,“ erklärte er; „der Akt ist auf Weide herabgeführt.“ „Und ist das Fräulein nicht verletzt?“ fragte Ferris mit düsterer Miene. Tredwell schüttelte den Kopf. „Sie ist heil und gesund,“ erwiderte er. „Und doch waren sie dicht beisammen?“ „Sie stand neben ihm, der Akt warf sie Beide zu Boden,“ flüsterte eine Stimme an seiner Seite — Byrd war herzugetreten. „Es geschah also in Ihrer Gegenwart?“ forschte Ferris zu dem Polizisten gewandt. „Ja, ich war dabei,“ lautete die kurze Antwort. Bald darauf ward Tredwell durch einen Freund abgerufen. „Haben Sie mir noch Näheres mitzutheilen?“ fragte Ferris, als er sich mit Byrd allein sah. „Ich weiß nicht,“ entgegnete Dieser, „von ihrer letzten Unterredung haben wir wenig gehört.“ Dann erzählte er dem Bezirksanwalt, was sich an dem Abend begeben hatte; er berichtete genau, wie Imogen mit allen Zeichen der Furcht aus dem Bibliothekszimmer entflohen und Dekatt ihr nachgeeilte war; auch wiederholte er das Gespräch, welches zwischen ihnen unter dem Baum stattgefunden, bis der Akt sie im Sturze begrub. „Hörst du und ich,“ fuhr er fort, „wir glaubten nicht anders, als daß sie zerstückelt und blutend darunter liegen würde, aber sie richtete sich sofort auf und als sie Dekatt regungslos am Boden sah, beugte sie sich über ihn, gerade als lausche sie gespannt, ob er den angefangenen Satz nicht vollenden werde.“ „Welchen Satz?“ „Seine letzten Worte, ehe das Unglück geschah, lauteten: „Wenn ein Mensch die Strafe für das Verbrechen erleidet, so soll es nicht Graut Manseil sein, sondern — Weiter kam er nicht.“

„Mein armer Freund,“ rief Ferris voll Trauer, „mitten aus den Pflichten seines Berufs, dessen Fierde er war, ist er so plötzlich dahingerafft worden! Wahrlich, die Wege der Vorsehung sind dunkel.“ Schmerz erfüllt trat der Bezirksanwalt wieder in das Sterbezimmer zurück, wo inzwischen keine Veränderung vorgegangen war; der bleiche Mann lag in den Kissen, und am Bette wachten der Arzt und Imogen, die noch immer unbeweglich dasaß, weder Gram, noch Hoffnung in den Mienen — nur entschlossenes, Schweigendes Warten. So schlich eine Stunde nach der anderen in drückender Langsamkeit dahin. Es war fast vier Uhr geworden, als Ferris, der etwas abseits ge- sessen hatte, sich erhob und von unbestimmtem Grauen getrieben, näher an Dekatt's Lager trat. Er starrte nach ihm hin, unfähig, zu begeifern, was er vor sich sah. Auch aus Imogen's Blicken sprach stumm's Entsetzen. Was war denn vorgegangen? — Der Sterbende gab kein Zeichen von wiederkehrendem Bewußtsein, aber das war nicht mehr der Mann, den sie seit Jahren gekannt und verehrt hatten — ein fremder, böstiger Ausdruck lag in seinen Zügen, der Alle, die ihn liebten, auf's peinlichste berühren mußte. Auch verschwand dies Bild nicht flüchtig wieder; nein, wie bei jener unsichtbaren Schrift, die, an's Recht gehalten, deutlich hervortritt, kamen nach und nach alle die feinen unverkennbaren Linien zum Vorschein, die Zeugniß ablegten von dem wahren Charakter, von der verborgenen Ge- staltung des Mannes, der bisher in der Achtung der Welt so hoch gestanden hatte. Frageud hob Imogen das Auge zu Ferris empor, um zu sehen, ob er die furchtbare Veränderung gewahre; die Entschütterung, welche sie in seinen Mienen las, gab ihr genügende Antwort. Und wieder schlichen die Minuten träge dahin. Plötzlich machte der Arzt ein Zeichen; Tredwell, Ferris und ein fremder Herr, der gerade eingetreten war, eilten herzu. Aber schon hatte sich Imogen erhoben; auf ihren Wink, halb Bitte, halb Befehl, wichen die Anderen zurück und sie beugte sich langsam über das Bett des zu Tode Verwundeten. — Er hatte sie erkannt, seine Lippen bewegten sich; sie hielt das Auge fest auf ihn gerichtet, ihre ganze Seele in dem Blick; dann wiederholte sie ernst und feierlich die Frage, die sie in jener verhängniß-

gemachten Goldbeinkäufe sollen bis zum 2. d. M. 250 Millionen Francs betragen haben.

Die Vereinigten Staaten richteten an die Mächte ein Rundschreiben mit Vorschlägen über die bezüglich der Kaperei und der Neutralität zu beobachtenden Grundsätze.

Ueber die Absichten Mac Kinley's erzählt die „Königliche Zeitung“ aus New-York, der Präsident wünsche, daß der Krieg sofortige Ergebnisse habe, wobei umfassende Maßregeln zur Verstärkung der Kriegesflotte getroffen werden.

Sommerfahrordnung der k. ung. Staatsbahnen.

Die auf den Linien der k. ung. Staatsbahnen vom 1. Mai l. J. in's Leben tretende Sommerfahrordnung enthält gegenüber der gegenwärtig in Kraft stehenden Fahrordnung folgende wesentliche Aenderungen:

Auf der Linie Budapest-Klausenburg-Predeal und Budapest-Ärad-Tövis. Die von Klausenburg und Ärad in Budapest-Döbörhof vereinigt abgehenden Schnellzüge werden zwischen Budapest und Szolnok wieder getrennt verkehren und zwischen Ärad-Tövis respective Predeal in Verkehr gesetzt und in Predeal wieder an die Schnellzüge von und nach Budapest angeschlossen.

Auf der Linie Budapest-Klausenburg-Predeal und Budapest-Ärad-Tövis wird der am 30. April von Budapest-Döbörhof um 1 Uhr 55 Min. Nachmittags abgehende Schnellzug (sonntägliche Zeit) ankommen.

Auf der Linie Budapest-Klausenburg-Predeal und Budapest-Ärad-Tövis wird der am 30. April von Budapest-Döbörhof um 1 Uhr 55 Min. Nachmittags abgehende Schnellzug (sonntägliche Zeit) ankommen.

Zwischen Klausenburg und Predeal wird vom 1. Juni angefangen an jedem Donnerstage, an Sonn- und Feiertagen, sowie an den gesetzlich-katholischen Feiertagen in beiden Richtungen ein je Local-Personenzug mit Anschluß an die Linien der rumänischen Staatsbahnen in Verkehr gesetzt, welcher von Klausenburg um 6 Uhr 40 Min. Abends abgeht und in Predeal um 8 Uhr Abends eintrifft und in der Gegenrichtung von Predeal um 6 Uhr 27 Min. Früh abgeht und in Klausenburg um 7 Uhr 37 Min. Früh eintrifft.

Auf der Linie Kitz-Rapuz-Hermannstadt. Die Verbindungen zwischen Hermannstadt und Salzburg werden vom 15. Mai bis inclusive 15. September täglich, und zwar von Hermannstadt um 3 Uhr Nachmittags nach Salzburg und von dort um 7 Uhr 44 Min. Abends zurück nach Hermannstadt täglich verkehren.

Auf der Linie Talmatsch-Rothenthurm wird vom 1. Juni bis inclusive 30. September an Sonn- und Feiertagen ein neuer gemischter Zug verkehren, welcher von Rothenthurm um 6 Uhr 30 Min. Abends abgeht und in Talmatsch um 7 Uhr 36 Min. Abends eintrifft.

Auf der Linie Kronstadt-Berneck wird in beiden Richtungen je ein dritter gemischter Zug verkehren, welcher von Berneck um 7 Uhr 20 Min. Abends abgeht und in Kronstadt um 8 Uhr 34 Min. ankommen wird.

Wollen Sie nicht auf ihn gestützt haben: „Wenn Traut Mansell die Witwe Klemmens nicht getödtet hat — sagen Sie mir — wer ist ihr Mörder?“

Sie wartete auf die Antwort, die ihre entschlossene Geberde unabwiesbar zu fordern schien, während die Zugen des Auftritts, welchen die Bedeutung ihrer Worte unbestimmlich war, nicht anders glauben konnten, als daß der letzte schwere Schlag ihr den Verstand geraubt habe.

Ein krampfhaftes Zittern durchzuckte die Glieder des Sterbenden, vergebens forschte kein Auge in ihren Zügen nach einer Spur von Nachsicht oder Mitleid, dann öffneten sich die starren Lippen:

„Hat nicht das Schicksal gesprochen?“ sagte er laut und nachdrücklich. Hoch aufgesetzt stand Jmogen da und deutete mit dem Finger auf die bleiche Gestalt.

„Ihr habt es gehört,“ rief sie, „Tremont Delett gesteht auf dem Todtenbette, daß die Vergeltung des Himmels sich an ihm verläutet. Wer den Fluch vernommen hat, den die Witwe Klemmens gegen ihren Mörder schleuderte, muß wissen, was das bedeutet.“

Ferris, der von allen Anwesenden wohl das wärmste Gefühl für den Rechtsanwält hegte, war außer sich vor Entrüstung über die ruchlose Beschuldigung, die das Sterbelager jenes Freundes entweihte.

„Wahnsinnige,“ rief er, sie von dem Plage verdrängte, „was für neue Missethaten werden Sie noch erkennen?“ — Er beugte sich nieder, um ein erklärendes Wort aus Tremont's eigenem Munde zu vernehmen, allein der Lebende war schon wieder in Bewußtlosigkeit zurückgesunken — nach allen Anzeichen konnte der Tod nicht mehr fern sein.

In heftiger Erregung wandte sich Ferris zu den besitzigen Anwesenden. „Diese Anklage,“ rief er, „erinnert lebhaft an diejenigen, welche Straßensitten Dore gestern vor Gericht gegen sich selbst erhoben hat. Sie ist von Sinnen und weiß nicht mehr was sie redet.“

„Niemand kennt jenen Mann, so wie ich ihn kenne,“ sagte Jmogen ruhig und bestimmt. Dann zog sie sich still in eine dunkle Zimmerdecke zurück, das Weitere abzumachen. Sie war überzeugt, daß der Finger Gottes selbst den Mörder gezeichnet habe, nach welchem man so lange vergebens gesucht hatte.

Von Kronstadt wird der Zug um 9 Uhr 15 Min. Abends abgehen und in Berneck um 10 Uhr 38 Min. Abends eintrifft.

Auf der Linie Szepsi-Szent-György-Ceiz-Szereda-Ceiz-Gyimes wird eine vollständig neue Fahrordnung in's Leben treten, nach welcher zwischen Szepsi-Szent-György und Ceiz-Szereda, außerdem in je zwei Häfen zwischen Szepsi-Szent-György und Ceiz-Szereda, außerdem in jeder Richtung noch je ein dritter Zug verkehren wird.

Auf der Linie Karlsburg-Balathna wurde der Anschluß an die zwischen Budapest und Karlsburg verkehrenden Schnellzüge erstellt.

Die auf die Sommerfahrordnung bezüglichen, detaillirten Angaben sind sowohl aus den officiellen Fahrordnungs-Placaten, als auch aus den in sämtlichen Stationen bei den Portiers, respective den Personen-Cassen, in allen Stadtbureaus und an sonstigen Verkaufsstellen um den Preis von 30 Heller erhältlich.

Auf den Linien Budapest-Klausenburg-Predeal und Budapest-Ärad-Tövis wird der am 30. April von Budapest-Döbörhof um 1 Uhr 55 Min. Nachmittags abgehende Schnellzug (sonntägliche Zeit) ankommen.

Auf den Linien Budapest-Klausenburg-Predeal und Budapest-Ärad-Tövis wird der am 30. April von Budapest-Döbörhof um 1 Uhr 55 Min. Nachmittags abgehende Schnellzug (sonntägliche Zeit) ankommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. April.

(Hönbö-Advance.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst (im Bereiche des Klausenburger VI. k. ungarischen Hönbö-Districtes) mit dem Range vom 1. Mai l. J. zu ernennen: im activen Stand der Infanterie: zum Major: den Hauptmann 1. Classe: Stefan Szabo von Ceiz-Szent-Marton beim Klausenburger 21. Hönbö-Infanterie-Regiment;

zum Hauptmann 2. Classe: den Oberlieutenant: Julius Lengyel beim Klausenburger 24. Hönbö-Infanterie-Regiment; zum Oberlieutenant: die Lieutenante: Baron Oscar Böllnich, Géza Mjazykowski und Ladislav Ablonczy beim Klausenburger 21. Hönbö-Infanterie-Regiment;

im Stande der Hönbö-Manipulations-Officiere: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Franz Klug beim Hermannstädter 23. Hönbö-Infanterie-Regiment;

zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberlieutenant: Ladislav Gyorba beim Klausenburger 24. Hönbö-Infanterie-Regiment; im Hönbö-Auditorat: zum Auditor-Oberlieutenant: den Referend-Adjutant des Klausenburger 21. Hönbö-Infanterie-Regiments Dr. Géza Dalmai beim Budapest 1. Hönbö-Districts-Commando;

zum Auditor-Oberlieutenant in der Reserve: den Hönbö-Referend-Adjutant Dr. Béla Zuhos beim Marosvásárhelyer 9. Hönbö-Husaren-Regiment; im Officierscorps der Hönbö-Ärzte: in der Reserve: zum Regimentsarzt: erster Classe: den Regimentsarzt 2. Classe: Dr. Heinrich Lesmann beim Klausenburger 24. Hönbö-Infanterie-Regiment;

im Stande der Hönbö-Manipulations-Officiere: zum Hauptmann erster Classe: den Hauptmann 2. Classe: Franz Klug beim Hermannstädter 23. Hönbö-Infanterie-Regiment;

zum Hauptmann zweiter Classe: den Oberlieutenant: Josef Rozma beim Klausenburger 24. Hönbö-Infanterie-Regiment; zum Oberlieutenant: die Lieutenante: Johann Schneider beim Klausenburger 24. und Hermann Lanvi beim Klausenburger 21. Hönbö-Infanterie-Regiment;

im Stande der Hönbö-Intendanten: zum Unter-Intendanten: den Oberlieutenant Theodor Karnocz von Also-Delec, überzählig beim Klausenburger 21. Hönbö-Infanterie-Regiment, zugeweiht dem Klausenburger VI. Hönbö-Districts-Commando;

Ernannt werden: im Stande der Hönbö-Rechnungs-Controlbeamten: zum Rechnungs-Accessiten: der Cabet-Officiers-Stellvertreter des Marosvásárhelyer 22. Hönbö-Infanterie-Regiments Arpad Kiss;

im Stande der Hönbö-thierärztlichen Beamten: in der Reserve: zum thierärztlichen Practikanten: der Erlausrath des Marosvásárhelyer 22. Hönbö-Infanterie-Regiments Aron Schau.

(Commissions-Vorhandlung.) Unter dem Vorsitz des Gerichtsrathes Desider Mikaly fand am 25. d. Vormittags im Rathhause eine sehr zahlreich besuchte Verhandlung in Angelegenheit der Commissions-Vorhandlung des Hermannstädter Patents (5200 Foch) statt.

(Vereins-Nachrichten.) Der Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Verein gibt seinen Bericht über das abgelaufene Jahr 1897 aus. Der Verein zählt 6 Ehren- und 317 ordentliche Mitglieder.

Die Thätigkeit der technologischen Sammlung wurde eingemessen erhöht, indem zu dem Instruktor der bisher üblichen Kurse ein neuer hinzutrat, nämlich der schon im Jahre 1896 beschlossene elektrotechnische Kurs für gewerbliche Buchführung wurde im Jahre 1897 nicht activiert, weil jetzt derartige Kurse bestehen und überdies in der III. Classe der Gewerbeschule Buchführung in ausreichendem Maße gelehrt wird.

Die ordentliche General-Versammlung wird nächsten Samstag den 30. d., 6 Uhr Abends, im Vereinsgebäude mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Rechenschaftsbericht der Vereinsleitung; 2. Vorlage der Rechnung für das Vereinsjahr 1897 und Ernennung einer Commission zur Prüfung derselben.

(Vollständliche Ausführungen.) Vor wieder gänzlich ausverkauftem Hause fand gestern die Wiederholung der zur Feier des 400. Geburtstages des Reformators Johannes Konterus veranstalteten volkstümlichen Vorstellung im Stadttheater statt.

(Diebstahl.) Den 24. d. Abends wurde in Schäßburg ein Bicycle, Marke Champion, gestohlen.

(Ein edler Zug des Bischofs Mailath.) Ein Augenzeuge theilt von dem Siebenbürgischen Bischof Grafen Gustav Karl Mailath die folgende charakteristische Episode mit: Ein Jüngling der Debaer Realschule, der die Osterferien zuhause bei seinen Eltern zubrachte, kehrte nach den Ferien nach Dva zurück.

(Literarische.) Vom Lieutenant Eugen Wenteke des k. u. k. Feldjäger-Bataillons Nr. 23 ist jüngst das Werkchen „Bekehr zur Vorbereitung für die k. u. k. Cadetten-Schulen“ im Selbstverlage des Verfassers (in Klausenburg) erschienen.

(Die Completierung der Hönbö-Musikkapellen) war schon zur Zeit der Errichtung dieser Musikkorps mit Schwierigkeiten verbunden. Der ungarische Landesvertheidigungs-Minister suchte nun dem Bedarfe an Musikern in der Weise abzuhelfen, daß er im Einvernehmen mit dem Kriegsminister auch österreichischen Staatsbürgern den Eintritt in die kön. ungarische Hönböarmee ermöglicht, ohne daß die Betroffenen geduldet wären, das ungarische Staatsbürgerrecht zu erwerben.

(Untersuchung von Stempeln.) Dem Losonczyer Bezirksrichter fiel es dieser Tage auf, daß die Zahl der in diesem Jahre eingelagerten Geschäftsstempel im Verhältniß zum vorigen Jahre stark abgenommen hat.

(Bauer-Revolte.) In Rév brach am 21. d. — wie man aus Großwardein schreibt — eine Revolte aus. Der Oberkammerherr wollte das Volk zur Ausführung öffentlicher Arbeiten zwingen. Die Bevölkerung widerlegte sich, worauf die Gendarmerie achtzig Personen verhaftete

und in ein Arr...

Situation Der G...

22. d. Berlin...

erbracht Pen...

in der M...

ist am 23...

wurde he...

Der Sohn...

man: Aus...

aus Groß...



3. 306/1898.

[316] 3-3

### Eichenholz-Verkauf.

Es wird eine zweite Licitation von 1204 Stück als Samen-Bäume zurückgelassenen Eichen aus dem Schlage im „Knechtwald“ neben dem Adamgraben in Holzmenge am 6. Mai l. J., 10 Uhr Vormittags, in der Holzmengener Kanzlei abgehalten.

Ausrufspreis: 2200 fl. 40 kr. Badium 220 fl. Schriftliche, mit 50 kr.-Stempel versehene, versiegelte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitation entgegengenommen.

Die näheren Bedingungen können bei mir und in der Gemeinde-Kanzlei eingesehen werden. Leischkirch, am 20. April 1898.

Bedeus,  
Ober-Stubrichter.

3. 547/1898.

[332] 1-3

### Kundmachung.

Donnerstag den 5. Mai 1898, Vormittags 9 Uhr, wird in der Gemeinde-Kanzlei in Neppendorf das Recht der Schotter-Gewinnung aus dem Gubinfluß für das Jahr 1898 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet.

Ausrufspreis: 50 fl. ö. W.; Badium 10% des Ausrufspreises.

Die näheren Bedingungen können hieraus eingesehen werden.

Neppendorf, den 25. April 1898.

Das Ortsamt.

3. 548/1898.

[333] 1-3

### Kundmachung.

Die dem Hermannstädter Ziechenhaus-fonde und der Gemeinde Neppendorf gehörige, in Neppendorf befindliche Mahl-Mühle mit vier Gängen wird Donnerstag den 5. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr, im Wege der öffentlichen Licitation auf sechs nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Juli 1898 bis zum 30. Juni 1904 verpachtet.

Die Licitation findet in der Gemeinde-Kanzlei zu Neppendorf statt, woselbst auch schriftliche Offerte bis zum Beginn der mündlichen Licitation eingereicht werden können.

Der Ausrufspreis beträgt 2700 fl. ö. W. pro Jahr; das Neugeld beträgt 10% des Ausrufspreises.

Die näheren Licitations-Bedingungen können beim Stadt-Magistrate in Hermannstadt und beim unterfertigten Ortsamte eingesehen werden.

Neppendorf, den 25. April 1898.

Das Ortsamt.

## Geschäfts-Portal

im Ganzen oder auch theilweise verkäuflich bei

**J. Tr. Hamrodi,**

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 11.

(320) 3-3

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“-Patent sammt Vorstoß zum Abschluß ihrer Kleiderhöhe. — Zu haben in allen Schneiderei-Gelehrten der Monarchie.

[652] 39-39

Ein Glas vorzüglicher, erfrischender Brause-Limonade um nur 2 Kreuzer liefern die weltbekannten Marsner's Brause-Limonade-Bonbons



Erste böhmische Fabrik orientalischer Zuckerverfahren und Chocolate in Königl. Weinbergen — Prag.

A. Marsner. Ueberall zu haben. 1 Postcollo 5 Agr. brutto = 100 Rollen Brause-Bonbons gegen Nachnahme ö. W. fl. 7.— überall franco.

## Salzburg — Vizakna.

Das Hôtel Bressler wird am 15. Mai eröffnet.

Vormerkungen auf Monatszimmer werden Berggasse 18, I. Stock, und in den Vormittags-Stunden Fleischergasse 10, I. Stock, entgegengenommen. [380] 1-3

## Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSSYLVANIA“.

Die Herren Mitglieder werden zur

**XXIX. ordentlichen General-Versammlung,**

welche Sonntag den 22. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr, im Communitäts-Sitzungs-Saale (städt. Rathhaus, Fleischergasse 2) abgehalten werden wird, eingeladen.

### Verhandlungs-Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1897.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Rechnungs-Abschlüsse und Bilanz.
3. Ergänzung des Verwaltungsrathes.
4. Wahl des Aufsichtsrathes.
5. Allfällige Anträge.
6. Verlozung von Antheilscheinen des Gründungsfondes.

Hermannstadt, den 18. April 1898.

Der Directions-Rath.

## Geschäfts-Gründung.

Wir beehren uns, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Plage Heltauergasse Nr. 27

unter der handelsgerichtlich protocollirten Firma

**A. Kisch & Löw**

eine

Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Handlung

eröffnet haben.

Außer den couranten Glas- und Porzellanwaaren halten wir stets ein großes Lager in Speise-, Kaffee-, Thee-, Mokka-, Bier-, Wein- und Liqueur-Service von billigster bis zur feinsten Ausführung vorräthig. — Grosse Auswahl in Wasch-Service, Dessert- und Compot-Garnituren, Aufsätze, Blumenvasen.

Reichhaltiges Sortiment in Leder-, Bronze-, Glas-, Porzellan- und Holz-Galanteriewaaren, Rauchrequisiten, Bürstenwaare, Toilette-Artikel, englische und französische Parfums. — Chinasilberwaare, Essbestecke aus der Berndorfer Metallwaarenfabrik, Solinger und englische Taschenmesser und Scheeren.

### Petroleum-Lampen,

Bilderrahmen, Spiegel, Tafelglas etc. etc.

Verglasungen werden billigst und prompt ausgeführt. — Es wird stets unser Bestreben sein, uns das Vertrauen des p. t. Publicums durch streng reelle Bedienung zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bitten

**A. Kisch & Löw.**

[285] 6-6

### Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen!

Schutzmarke.



## J. ANDEL'S überseeisches Pulver

tödtet mit Sicherheit:

Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alles Ungeziefer.

Fabrik-Verhandt: Joh. Andel, Prag, I.

Echt in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen., Specerei-, Material- u. Farbwaaren-Handlung; Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Victor Roth, Apotheker, Emil Pörr, Kaufmann, Fritz Geisberger, Kaufmann, Altstadt, Teutsch & Tartler, Ferd. Jekelius, Apotheker; — in Klausenburg: Segesvári és Társas; — in Broos: J. Graffius, Apotheker; — in Dees: Franz Niek; — in Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger, Fritz Kremer, und sonst überall dort, wo sich Andel's Placate mit dem schwarzen Hunde vorfinden. (529) 9-15

### Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—. Ueberzieher-Stoffe von fl. 3 25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9-95; Peruvienne und Dosklings, Staats-, Bahnbeamten- und Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Cheviots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwaare u. Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes. (123) 21-24

**CHOCOLADE**  
**JORDAN & TIMAEUS**  
K. u. K. HOFLIEFERANTEN  
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.  
**ECHTER ENTOELTER CACAO**

Die auf 6 Classen vertheilten Gesamt-Gewinne dieser Lotterie sind:

1 Prämie à 600.000	1 Gewinn à 25.000
1 Gewinn „ 400.000	7 „ „ 20.000
1 „ „ 200.000	3 „ „ 15.000
2 „ „ 100.000	31 „ „ 10.000
1 „ „ 90.000	67 „ „ 5.000
1 „ „ 80.000	3 „ „ 3.000
1 „ „ 70.000	432 „ „ 2.000
2 „ „ 60.000	763 „ „ 1.000
1 „ „ 40.000	1238 „ „ 500
5 „ „ 30.000	90 „ „ 300

31.700 Gewinne à 200 Kr., 3.900 Gew. à 170 Kr., 4.900 Gew. à 130 Kr., 50 Gew. à 100 Kr., 3.900 Gew. à 80 Kr., 2.900 Gew. à 40 Kr., insgesammt

**50.000 Gewinne** im Gesamtbetrage von **13.160.000 Kronen.**

## BIHARI EDE,

Kerepeserstrasse 20,

Hauptcollecteur

der kön. ung. priv.

## Classen-Lotterie,

versendet mit Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Einlagebetrages mit Postanweisung oder in recommandirtem Brief [286] 5-8

Original-Lose I. Classe, und zwar:

ein ganzes	ein halbes	ein viertel	ein achtel
fl. 6.—	fl. 3.—	fl. 1.50	fl. —.75.

Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt, die Ziehungsliste wird von mir sofort nach der Ziehung unanbefordert zugesandt.

Bestellungen wolle man baldigt einfinden an den mit dem Verkauf der Lose betrauten Hauptcollecteur

**Eduard Bihari, Budapest, Kerepeserstrasse 20.**

Bei der jetzt beendeten ersten Classen-Lotterie wurde nebst mehreren grossen Treffern der Haupttreffer auf das Los Nr. 69686 **600.000 Kronen** und auf Nr. 23772 **60.000 Kronen** bei mir gewonnen und von mir ausbezahlt, deshalb kann meine Collectur mit Recht **die glücklichste** genannt werden.